Vom Schauplatze des europäischen Völker - Krieges

König George hat in einer Kundgebung die britische Armee im Westen zu den errungenen Erfolgen beglückwünscht und der dabei an den Tag gelegten Tapferkeit der Offiziere und Mannschaften seine Anerkennung ausgesprochen. Das ist, soweit die Tapferkeit der Truppen in Betracht kommt, vom König George nur recht gehandelt; daß die britische Offensive zuerst zusammengeklappt ist, hat mit der Haltung der Truppen nichts zu tun. Die Bravour, mit welcher sie vorgegangen sind, ist schon von den ungeheuren Verlusten, welche sie erlitten haben, beurkundet. Um die Höhe der dargebrachten Opfer zu verschleiern, greift man in England wieder zu der alten Auskunft, die Zahl der Gefallenen tropfenweise zu verabreichen. 2000, 3000, so geht es von Tag zu Tag. Als ob die Amtlichen in London glaubten, daß die Engländer selbst und die ganze Welt das Zusammenaddieren verlernt hätten.

Die Deutschen haben ihnen die Mühe des Zusammenaddierens abgenommen. Die amtliche Meldung der deutschen Obersten Heeresleitung stellt die Höhe der Verluste auf beiden Seiten fest. Die der Alliierten beträgt bisher zusammen 190,000 Mann, 130,000 auf französischer, 60,000 auf englischer Seite. Diesen sieht ein deutscher Verlust von noch nicht einem Fünftel, also nach nicht 39,000 Mann, gegenüber. Darum ist es auch auf einmal auf der Seite der Alliierten so still geworden. Was ist aus den ungeheuren Zahlen geworden, in welchen der deutsche Verlust dargestellt worden war? Darum hat man auch in England begonnen, das Verhältnis zwischen den dargebrachten Opfern und dem errungenen Vorteil abzuwägen. Darum wurden aus den verwundeten Franzosen, welche in Massenzügen auf den Bahnhöfen der Pariser Vorstädte eintrafen, deutsche Gefangene. Das Wort hat sich bewahrheitet, daß die Schlachtfelder von Artois und der Champagne zu Friedhöfen geworden sind. Die große Offensive der Alliierten ist in Blut ersäuft. Die Winterschlacht in der Champagne hat sich, nur noch schrecklicher, wiederholt. Das Schicksal von Neuve Chapelle hat die Engländer von neuem heimgesucht.

Der militärische Mitarbeiter des Berliner „Lokal-Anzeiger" erklärt, daß als eigentliche Durchbruchsstelle die Champagne ausersehen gewesen war. Dazu forderten denn ja auch nicht nur die Möglichkeit auf, wieder in den Besitz des dort weit verzweigten Eisenbahnnetzes, welche die Rückwärts- und Seitenverbindungen der deutschen Armeen vermittelt, zu gelangen, sondern auch die topographischen Verhältnisse, welche bei der Glattheit des dortigen Geländes den Widerstand, nachdem die Reihen einmal ins Weichen geraten, erschweren. Abgesehen von den sogenannten Vorstellungen, welche durch das vorangegangene mörderische Artilleriefeuer des Feindes bereits unhaltbar geworden waren, haben die deutschen Linien aber gehalten. Die Behauptung Frenchs, daß die Franzosen auch die dritte deutsche Verschanzungslinie durchbrochen hätten, ist eine Unwahrheit und den Tatsachen gegenüber eine Albernheit. Mit der Champagne als in Aussicht genommener Durchbruchsstelle, ergiebt sich die Offensive der englischen Front gegen Loos lediglich als Demonstration. Die Herren Engländer haben trotz des „glorreichen Geistes" der Truppen, die Hauptarbeit wieder einmal den Franzosen überlassen. Daraus erklärt sich auch das rasche Zusammenklappen des britischen Vorstoßes.

Die letzte kombinierte Kraftanstrengung sämtlicher verfügbarer moralischer und materieller Kräfte der Verbündeten auf dem westlichen Kriegsschauplatz! — Die Glückwünsche, welche die Alliierten unter sich austauschen, die Siege, welche sie sich gegenseitig in die Tasche lügen — es ist wie der nächtliche Reiter durch den dunklen Wald, welcher sich eins pfeift, um sich selbst über das Gefühl der Beklemmung hinwegzuhelfen. Der Siegesrausch, welcher die Gemüter in Frankreich und England nach den ersten Augenblickserfolgen umnebelt hatte, ist bereits verflogen, und der Katzenjammer spricht auch aus den amtlichen Berichten, welche immer blässer werden.

Kein Gedanke an einen Frieden.

Berlin, über London. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt Folgendes:

„Von vielen Seiten hören wir, daß das Märchen wieder im Umlauf ist, Reichskanzler von Bethmann-Hollweg nähre seit einiger Zeit die Idee eines baldigen Friedensschlusses mit den Engländern. Wir sind ermächtigt, diese Gerüchte als unbegründet, als übel und als abträglich den Interessen des Kaiserreichs zu bezeichnen."

Lille muß Kriegssteuer zahlen.

Amsterdam, über London. Die deutschen Militärbehörden in Lille, Französisch - Flandern, stehen der Weigerung der Fabriken in der Stadt gegenüber, Sandsäcke für die Verteidigungswerke zu liefern. Sie haben deshalb dem Bürgermeister angezeigt, daß die Sandsäcke, die man aus den Fabriken in Lille erwartet hatte, nunmehr in Deutschland angefertigt werden und daß die Stadt für die Kosten aufzukommen hat. Da sich die Stadtbehörden dem widersetzten, holten die Militärbehörden aus der städtischen Schatzkammer 375,000 Francs ($75,000) heraus, die vom Zivilfonds abgezogen wurden.

Außerdem wurden 31,000,000 Francs als Kriegssteuer gefordert, und damit bis zur Bezahlung derselben kein Geld aus der Stadt geschleppt werde, legten die Deutschen Siegel an die Banken, sowie an die Stahlkammern von Individuen. Die Behörden von Lille erklärten darauf, es sei unmöglich, die Steuern zu beschaffen, worauf die Steuer auf 16,000,000 Francs herabgesetzt wurde mit der Bestimmung, daß für jeden Tag Verzögerung der Bezahlung 100,000 Francs Strafe zu bezahlen sind.

Komitee zur Beaufsichtigung der Kriegsführung.

Die Einsetzung eines britischen Kabinettsausschusses zur Beaufsichtigung der Kriegführung sieht nicht gerade darnach aus, als ob man in London von den Feldherrntalenten des Sir John French sehr erbaut wäre. Die Abberufung des britischen Oberbefehlshabers in Flandern ist wiederholt in Aussicht gestellt worden, aber wohl wegen des schlechten Eindruckes, den ein solcher Schritt besonders im neutralen Auslande gemacht haben würde, unterblieben. Jetzt setzt man French und seinem Kollegen Ian Hamilton, der sich an den Dardanellen so ruhmlos mit den Türken herumschlägt, einen Kabinettsausschuß auf die Nase; eine Einrichtung übrigens, die auch in Frankreich seit längerer Zeit schon dringend befürwortet wird. Wer indes davon eine Verbesserung der Kriegführung erwartet, muß einen starken Glauben haben. Die vielen Köche haben einen verdorbenen Brei noch niemals besser gemacht.

Amerikanische Aerzte und Wärterinnen in Rußland.

Petrograd, über London. Neun Aerzte und achtunddreißig Wärterinnen des amerikanischen „Roten Kreuzes" sind unter Führung des Dr. Carey A. Snobby von Knoville, Tenn., hier eingetroffen. Sie bilden den größeren Teil der vier amerikanischen Abteilungen, die in den letzten zehn Monaten in Deutschland und Oesterreich-Ungarn tätig gewesen waren und werden jetzt für österreichisch-ungarische und deutsche Militär- und Zivilgefangene in Rußland sorgen.

Die amerikanischen Aerzte und Wärterinnen wirken unter den Auspizien der amerikanischen Gesellschaft vom „Roten Kreuz", ihre Kosten werden aber von der deutschen Regierung bestritten. In Moskau wird das Hauptquartier eingerichtet, und die Aerzte und Wärterinnen von da aus unter die verschiedenen Gefangenenlager im Russischen Reich verteilt werden.

Ausgaben größer als Einnahmen.

Washington. Die Einnahmen des Schatzamtes im Monat September haben nach dem soeben publizierten Finanzausweis etwas mehr als 50 Millionen Dollars betragen, was um $10,000,000 weniger ist, als die gewöhnlichen Ausgaben während des Monats. Während der jetzt abgelaufenen drei Monate des laufenden Fiskaljahres blieben die Einnahmen hinter den Ausgaben um $38,758,000 zurück. Das Defizit in dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres war $23,000,000. Die Einnahmen im September dieses Jahres betrugen um $2,000,000 weniger als die im September des Vorjahres. Das Schatzamt hat noch eine Netto - Bilanz von fast $41,000,000, außer vielen Millionen, die außerhalb von Washington zu seinem Kredit stehen.

Amerikanische Großschlächter appellieren an das Staatsdepartement.

Washington. Die Großschlächter von Chicago ersuchten das Staatsdepartement, der britischen Regierung Vorstellungen hinsichtlich der Beschlagnahme von Fleischladungen im Werte von $12,500,000 außerhalb der Jurisdiktion des britischen Prisengerichtes zu machen. Der amtierende Staatssekretär Polk hörte die Beschwerde an, gab jedoch keine Antwort. Er bedeutete die Großschlächter, daß er ihr Ersuchen in Erwägung ziehen werde.

THE KITCHEN CABINET

When one is in a pool of trouble there is no possible good in splashing other people.—Huxley.

Full many a man has lost his head, From eating soggy, half cooked bread.

GOOD THINGS WORTH KNOWING

Swallowing a piece of dry bread or cracker if a fish bone is lodged in the throat is a good remedy, but the acid from a lemon slowly sucked and swallowed will dissolve the bone to a jelly so that it will slip down easily.

The secret of one woman's delicious mince pies was a pint of preserved citron added to a gallon of mince meat. This imparts a most delicious flavor.

Add sugar to sweet corn when cooking instead of salt, it will make it tender and sweet.

When making apple pie, cut the apples in irregular pieces, they will not pack together as if sliced, and will cook much quicker.

When flowers are too short stemmed to arrange, put them into a shallow bowl with half a dozen corks. These will float and keep the flowers in position.

Water in which macaroni has been cooked will make excellent starch to use for dainty lingerie garments or fine ginghams.

Butter potatoes when putting them into the oven to bake, as the fat softens the skin and makes a more attractive vegetable to serve.

A good idea is a list of all jellies and preserves either in the kitchen or fruit closet where it may be added to or checked as preserves are made or used.

Homemade pistachio favor. Tie in a muslin a handful of bruised peach leaves, cover with either water or milk, and let stand to absorb the flavor. Either milk or water in quantity to use in the cake or dish you wish flavored.

Mint will grow in water as many other plants, if left in a sunny window and given plenty of air.

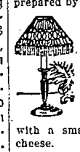
Equal quantities of coal oil (kerosene) and linseed oil warmed and used to rub on hardwood floors will make them look like new.

We shape ourselves the joy or fear
Of which the coming life is made;
And fill our future's atmosphere
With sunshine or with shade.

The tissue of the life to be
We weave with colors all our own;
And in the fields of destiny
We reap as we have sown.

GROUP OF SALADS.

A very pretty and simple salad is prepared by coring, then peeling, good shaped apples; slice in thin slices and dip in a well-seasoned French dressing; lay on lettuce or cress and fill the center with chopped nuts and celery mixed with dressing and garnish the top of each with a small round ball of cream cheese.



Beet Salad.—Slice cooked beets very thin and place on the white leaves of lettuce. Put the yolks of six hard-cooked eggs through a ricer and make a garnish for the beets; chop the whites very fine and arrange around the yolks. Serve with boiled dressing.

Eastern Salad.—Cook four eggs hard; remove the shells and cut the egg in slices, removing the yolk; rub the yolk to a paste; add gradually two tablespoonfuls of oil, two tablespoonfuls of lemon juice, salt and cayenne to taste. Mix lightly into this dressing a cupful of grated cheese and a cupful of finely chopped chicken. Garnish with the rings of egg whites Serve in lettuce nests.

Spinach Salad.—Boil a pint of spinach until tender, drain and press out; remove the water; chop fine; add horse-radish, oil and salt to season. Pack in small custard cups or timble molds; allow it to get chilled. Serve on lettuce leaves with dressing and garnish with hard-cooked whites of eggs, which have been cut in eighths to resemble daisy petals.

Marine Salad.—Scoop out the inside of unpeeled cucumbers to resemble a small green boat. Chop the pulp fine and mix with an equal quantity of chopped onion; season with French dressing or any boiled dressing, fill the boat and with a toothpick place the place card to resemble a sail.

Pea and Pickle Salad.—Take a can of green peas, a cupful of chopped peanuts and six sour pickles, also chopped. Drain the liquor from the peas, add the nuts and pickles and any good salad dressing. Serve on crisp heart leaves of lettuce.

Nellie Maxwell

Gracious Manners.

The charm of gracious manners and consideration for other human beings is a quality that develops rapidly if given half a chance. The woman who is always kind creates an atmosphere of loveliness that is like a halo about her head. If you are naturally shy and reticent, it is all the more necessary that you should endeavor to shine a bit. It is not lack of pleasant thoughts that worries the self-conscious, but the fear of giving expression to them. You must try to make yourself companionable to others.

INTERNATIONAL SUNDAY SCHOOL LESSON

(By E. O. SELLERS, Acting Director of the Sunday School Course, the Moody Bible Institute, Chicago.)

LESSON FOR OCTOBER 17.

ELISHA HEALS NAAMAN THE SYRIAN.

LESSON TEXT—II Kings 5:1-10, 14.
GOLDEN TEXT—I am Jehovah that healeth thee.—Ex. 15:26.

Read carefully the intervening Scripture following last Sunday's lesson to get the account of Elisha's activities. There is recorded the story of the poisoned fountain (2:19-22). The "hoodlum" gang (vv. 23, 24) which is a story for boys. Note: Elisha had nothing to do with the bears, nor does the record say that the bears killed the boys. Next the story of the Widow's oil (4:1-7). Finally, the suggestive stories of the Shunammite woman (vv. 8-37), and the feeding of the prophets and the people (vv. 38-44).

Now we come to Elisha's most famous experience, that with Naaman of Damascus. This city is reputed to be the oldest in the world and is situated about 100 miles (air line) northeast of Samaria. This event probably occurred between 904 and 894 B. C.

I. A Ministry in the Home, vv. 1-7. Naaman had all that heart could wish, seemingly. Exalted, rich, a great man, honorable and successful in his undertakings, "but he was a leper." As such he is a type of the sinner. Leprosy begins practically in secret, is transmissible, may be ameliorated, but cannot be cured by man. In his home was one who knew the Lord, one who observed, who loved as well as served. This maid was a true servant, for she showed her master how to be rid of his malady. For all of his wealth Naaman was not happy. He knew and others would soon know his condition. His wife could not help him, and did not take the maid's message to him. Perhaps she did not rightly value it. But there was cooperation in that household evidently, for "one went in and told his lord" (v. 4). There was also co-operation between the home and the government, for the king of Syria sent a letter to the king of Israel (v. 5). The strength of any nation is in proportion to the strength, unity and loyalty of its homes. It is also in proportion to the care and interest which that government takes in its homes.

II. A Ministering Prophet (vv. 8-14). The king of Syria thought he could buy everything, including the desired cure (vv. 5, 6). His letter brought great consternation to Israel's king, probably Jehoram. The value of the gifts presented, perhaps over $100,000, revealed the urgency of the case. But there was one in Israel who was not disturbed, for he knew more fully the power of Jehovah. Elisha is a type of Christ who offers not only to all lepers but to every unfortunate one "rest" (Matt. 11:28-30). Elisha responded to the need of the nation (v. 8), as well as to the need of Naaman the leper, when he volunteered to become the champion of Jehovah (v. 7).

The prince came, however, filled with a sense of his importance and his pride stood in the way of his relief, hence the manner of Elisha's treatment. Waiting thus before the prophet's door Naaman is a type of the great of this earth who shall yet bow before God's people (Isa. 60:1-3) and before his Son (Phil. 2:19). By human arguments Naaman was right (v. 12) and his rage was justified, but he must learn that as a suppliant he cannot dictate means nor methods. The rich and cultured sinner cannot select his own way of healing, nor be treated any differently than the poor and the ignorant. The river Jordan is a type of the judgment on sin. Sin must be judged by confession (Rom. 15:9, 18). Sin must be renounced before we can be cleansed (I Cor. 11: 31; 1 John 1:9). It was a slow, a patient, a public process through which Naaman must pass, but such had been the development of leprosy in his life. God had judged sin on Calvary (Rom. 8:3; II Cor. 5:21; Gal. 3:13) and as Naaman went down in the Jordan he took, in figure, the sinner's place, even as Jesus later took that place for us, (Matt. 3:13-15). Though inclined to act the fool, yet Naaman wisely harkened to his servant (v. 13) and obeyed the command of the prophet.

His cure came because he obeyed Jehovah: (a) He heard of one who could cure (v. 3); (b) he believed (v. 4); (c) he forsook his own thoughts (v. 11); (d) he accepted God's thoughts and methods (vv. 13, 14); (e) he took the sinner's place (vv. 10, 14); (f) he became clean after his obedience (vv. 14, 15).

There is evidence of a great moral effect in the life of Naaman following this experience (vv. 15-19).

He became an open rejector of the heathen gods and a professed follower of Jehovah when he returned to Damascus.

As such he became the ministering prince.

III. The Ministering Prince. (1) By public profession (see Rom. 10:9, 10; Matt. 10:32). (2) By a peculiar request which became a great object lesson in Damascus; (3) By a new purpose of heart which would change his future course of action

Not Here.

She was looking for an apartment, "It must be in a first class neighborhood," she said, "and it must have ten large rooms, three baths and all modern improvements, and I won't pay a cent over $40 a month."

"I know the very place you're looking for," replied the agent, "but if you want to find out how to get there you'll have to consult a clergyman."

A man plays golf because he likes to sport. A woman plays golf because it is a proper thing to do.

One of the compensations of life is that a man can't study himself through a microscope.

The girl who doesn't use slang may be more attractive than the one who does, but she is less numerous.

The Kind You Have Always Bought.

THIS is the caution applied to the public announcement of Castoria that has been manufactured under the supervision of Chas. H. Fletcher for over 30 years—the genuine Castoria. We respectfully call the attention of fathers and mothers when purchasing Castoria to see that the wrapper bears his signature in black. When the wrapper is removed the same signature appears on both sides of the bottle in red. Parents who have used Castoria for their little ones in the past years need no warning against counterfeits and imitations, but our present duty is to call the attention of the younger generation to the great danger of introducing into their families spurious medicines.

It is to be regretted that there are people who are now engaged in the nefarious business of putting up and selling all sorts of substitutes, or what should more properly be termed counterfeits, for medicinal preparations not only for adults, but worse yet, for children's medicines. It therefore devolves on the mother to scrutinize closely what she gives her child. Adults can do that for themselves, but the child has to rely on the mother's watchfulness.

Genuine Castoria always bears the signature of Chas. H. Fletcher

Period of Romance Ended.

"No more shall I hear his footsteps on yonder walk just as the clock strikes eight."

"Gracious, Jeannette!"

"And the old parlor light will never burn low for him again."

"You don't mean it?"

"I do; and, furthermore, he will never sit on this sofa three nights a week and call me pet names, as he has been doing for two years."

"I am astonished."

"And tonight I am going to burn all the old love letters in my chest of drawers."

"But why? Are you going to discard him?"

"Discard him! Why, you goose, I am going to marry him!"

Smile, smile, beautiful clear white clothes. Red Cross Ball Blue, American made, therefore best. All grocers. Adv.

Warrior of Today.

George Wharton Pepper said at a luncheon at the Pittsburgh training camp for officers:

"The methods of warfare have changed enormously in the past year. The sword, for example, is no longer carried. The sword has quite disappeared from war.

"A story comes from the Argonne about a French chasseur who took a German officer prisoner. The chasseur, a boy, a lyro, said to the officer:

"'Give up your sword.'"

"But the officer shook his head and answered:

"'I have no sword to give up. But won't my vitriol spray, my oil projector or my gas cylinder do as well?'"

Enterprising White.

A writer gives a little sketch of black and white in Natal. He tells how he came across a white boy, some fourteen years old, and a group of raw natives playing a game. They were shooting with an old muzzle-loading shotgun at a bottle on the top of a case. When the youngster smashed a bottle he received a "tickey" (a threepenny bit) from the natives. When a native hit it he received threepence from the boy.

"That seems a funny sort of game," remarked the witness to the boy.

"Oh, the game's all right, sir," replied the lad. "You see, I load the gun."

Why They Don't Go.

"How did it happen you didn't go away during the summer? I thought you were having an extensive outfit prepared for you?"

"That was the trouble. By the time I got the outfit paid for I didn't have any money left."

Constantinople was founded in 330 A. D.

Don't Persecute Your Bowels

Cut out cathartics and purgatives. They are brutal, harsh, unnecessary. Try

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS

Purely vegetable. Act gently on the liver, eliminate bile, and soothe the delicate membrane of the bowel. Cure Constipation, Biliousness, Sick Headache and Indigestion, as millions know.

CARTER'S LITTLE LIVER PILLS.

SMALL PILL, SMALL DOSE, SMALL PRICE.

Genuine must bear Signature

Brent Good

WHO IS TO BLAME

Women as well as men are made miserable by kidney and bladder trouble. Thousands recommend Dr. Kilmer's Swamp-Root the great kidney remedy. At druggists in fifty-cent and dollar sizes. You may receive a sample size bottle by Parcel Post, also pamphlet telling about it. Address Dr. Kilmer & Co., Binghamton, N. Y., and enclose ten cents, also mention this paper.

EVIDENTLY NOT AN ARTIST

Judging From Comment, Bilkins Had a Good Deal to Learn About Photography.

Young Bilkins is an enthusiastic devotee of amateur photography. He always insists upon "taking" his family and friends posed in more or less artistic attitudes.

Not long ago there was an exhibition of the work of a local photographic club to which the young fellow belongs, and where were displayed the results of certain of his efforts to immortalize his family and friends. In one corner hung a group of figures twisted into the most extraordinary positions, the general effect being that of persons in various stages of paralysis.

"Who in the world are those queer-looking people?" asked someone.

"Oh, those are some of Bilkins' strained relations," said a bystander.

Acting in One Lesson.

"Do you think I could learn to be a moving-picture actor?"

"Sure you could. Just remember this one thing: A heaving chest denotes surprise, fear, hate or any other emotion."—Louisville Courier-Journal.

Logical.

"Do you know, I think Dick acts rather bashful when he's with you?"

"Maybe so, but you should see him when we are where no one can see us."

The rule in politics is that the side that owns the steam roller use it.

Men Who "Do Things"

should be most particular about what they eat. They require nourishment that builds mental and physical energy, the force behind all large undertakings.

Grape-Nuts

FOOD

made of choice whole wheat and malted barley, contains the virgin, strength-giving nutriment of these grains, including the vital mineral salts—Phosphate of Potash, etc.

These salts are not found in proper proportion in many ordinary foods but are essential to complete upbuilding of sinew, brain and nerves.

Grape-Nuts is a concentrated cereal ration—partially predigested in its making. When served with cream, it is a self-sufficient food, but is usually eaten as the cereal part of the meal.

Those who understand right eating know

"There's a Reason" for Grape-Nuts

Sold by Grocers everywhere.